

Die Arbeit... erachtet morgens und nachmittags, Sonntags und Montags aus...

Die schiefste... Konzentration... über deren Raum...

# FR E I H E I T

## Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

### Die europäische Gefahr

#### Faustgeneral Hoffmann

Der frühere Stabschef der Ostarmee, General Hoffmann, der bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk mit der Faust auf den Tisch schlug, um den Frieden der Gewalt und der Annektionen zu erzwingen, hat eine Unterredung mit dem Vertreter der Berliner russischen Tageszeitung „Kul“ gehabt. Er verfocht dabei die Idee einer internationalen bewaffneten Intervention in Rußland. Ein internationales Korps aus Soldaten aller Armeen, zu dem unbedingt die Truppen des Generals Wrangel gehören müßten, unter dem Oberbefehl eines russischen Generals, würden mit den Bolschewisten in kürzester Zeit fertig werden. Kein Deutscher beanspruche eine führende Rolle bei diesem Unternehmen. Percing, Zoffre oder Foch könnten das Kommando führen. Der General teilt ferner mit, daß zur Zeit der Abreise des Grafen Mirbach nach Rostau der deutsche Militärattaché, Major Schubert, erstarrt habe, es sei notwendig, die Sowjetregierung zu stürzen. General Hoffmann unterbreitete diesen Plan der Obersten Heeresleitung und trat deshalb auch mit russischen Politikern in Beziehungen. Nach der Ermordung Mirbachs wurde auch die Befehung Petersburgs beschlossen. Drei Tage vor der angelegten Operation erhielt aber die Armee die entscheidende Niederlage an der Westfront und für den Feldzug im Osten waren keine zuverlässigen Truppen mehr da.

Diese Darlegungen zeigen auf der einen Seite die ganze Verfaßtheit des Großen Generalstabes. Nachdem schon im Juli 1918 die Niederlage des deutschen Heeres an der Westfront totschickend feststand, nachdem sich die Lage des Heeres im Oktober 1918 zur Katastrophe gesteigert hatte und den letzten Mann erforderte, um der völligen Vernichtung zu entgehen, trugen sich die Generale mit dem Plan, Rußland erneut anzugreifen, neue Menschenleben im Osten zu opfern, ohne zu wissen, aus welchem Reservoir sie die Kräfte schöpfen sollten. Eine wahnsinnige Idee, die letzten Endes aber nur zeigt, daß die Militärs den Ueberblick über die tatsächliche militärische Lage längst verloren hatten, daß sie nicht nur verantwortungslos, sondern auch dumm und gemeingefährlich geworden waren.

Auf der anderen Seite tritt die ganze Doppeltzüngigkeit...

leit der führenden Männer in Deutschland offen zutage, jene Doppeltzüngigkeit, die auf politischem Gebiete ebensoviel Schaden anrichtet, wie die Dummheit der Generalsstäbe auf militärischem Gebiete. General Hoffmann gesteht:

„Ich als Stabschef der Ostfront habe die Abteilung für Propaganda in der russischen Armee geleitet und sage Ihnen nur das eine: Während des Krieges hat der Generalstab natürlich alle möglichen Mittel benützt, um die russische Front zu durchbrechen. Eines dieser Mittel waren die giftigen Gase, ein anderes Lenin. Die kaiserliche deutsche Regierung hat Lenin in plombiertem Waggon zu einem ganz bestimmten Zweck befördert. Mit unserer Zustimmung hat Lenin und seine Freunde die russische Armee zerlegt. Staatssekretär v. Kühlmann, Graf Czernin und ich haben mit den Bolschewisten den Brest-Vertrag geschlossen, hauptsächlich deshalb, um unsere Armee auf die Westfront werfen zu können.“

Also erst wurden die Bolschewisten als Werkzeuge der deutschen Annektionspolitik benützt, dann sollte ihnen von hintenherum der Hals abgedreht und dem eben gestürzten Zarismus wieder der Thron freigemacht werden. Sind das Politiker, die so handeln? Es sind Verschwörer, mit denen sich in einem geordneten Staatswesen der Strafrichter befassen müßte und die, da sie sich nun leider einmal politisch betätigen können, der gesamten Welt zeigen, daß jede von ihnen eingeleitete Aktion naturgemäß mit einem Verbrechen enden muß.

General Hoffmann ist eine Hoffnung der deutschen Reaktion. Ihm war die Hauptrolle zugebach, als im Sommer 1919 die Monarchisten sich mit dem Gedanken trugen, den Friedensvertrag nicht zu unterzeichnen und vom Osten aus den neuen Krieg gegen Polen und die Entente zu entfachen. Als wir vor etwa 14 Tagen die Wände des Obersten Bauers über eine internationale monarchistische Verschwörung enthüllten, wurde Bauer, der Berater Ludendorffs, als Phantast und politischer Narr abgetan. Jetzt zeigt General Hoffmann, der kein Narr ist, sondern sehr wohl weiß, was er will, daß die Pläne zur monarchistischen Restauration Europas auch von anderer Seite sehr ernsthaft erwogen werden. Ohne Scham bieten sich deutsche Generale der Entente als Mittel und Henker an, dokumentieren damit aber letzten Endes doch nur die Tatsache, daß das Zentrum der europäischen Reaktion in Deutschland sitzt und daß die größte Gefahr für den Frieden in den geschlagenen Generalen Wilhelm Hohenzollerns verkörpert wird.

### Kommunistische Demagogie

Seitdem die Kommunisten die Unabhängige Sozialdemokratie gespalten haben, ist ihre Politik lediglich bestimmt durch eine skrupellose Demagogie. Sie soll bei den Arbeitern den Anschein erwecken, als ob die kommunistische Partei imstande sei, die Lage der Arbeiterklasse mit einem Schlage zu bessern. Weit davon entfernt, den Arbeitern die wirklichen Ursachen ihres gewaltigen Elends auseinanderzusetzen und die Unmöglichkeit, es im Rahmen der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung zu beseitigen, ist ihr Verhalten deshalb lediglich darauf eingestellt, sich die Erregung und den Unwillen der Arbeiter über die heutigen trostlosen Zustände zunutze zu machen.

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung haben die Kommunisten seit Wochen glänzende Proben dieses Demagogentums gezeigt. Die Verhandlungen dieser Körperschaft wurden, weniger durch die zahllosen Anträge der Kommunisten, obwohl sie meistens auch nicht die geringsten Spuren von sozialistischer Kommunalpolitik trugen, als durch die nur aufs Schimpfen eingestellte Begründung zu einem Tumultplatz wüster Auseinandersetzungen.

Nachdem die Kommunisten die Arbeitslosen vor ihren Parteilarren gespannt haben, ist das noch schlimmer geworden. Es ist leicht, ausgehungerten, von Verzweiflung erfüllten Arbeitslosen einzureden, daß es nur an dem Willen ihrer Vertreter in der Gemeinde liege, dieses Elend mit einem Schlage zu bessern. Wer das aber tut, handelt gewissenlos. Er erweckt Hoffnungen bei diesen armen Opfern der kapitalistischen Gesellschaft, die enttäuscht werden müssen, weil die Gemeinde nur das ausführende Organ des Staates und des Reiches ist, und gegenwärtig noch viel weniger als früher die Möglichkeit hat, von sich aus wirklich durchgreifende Maßnahmen zu treffen. Er lenkt aber auch die Aufmerksamkeit von den wirklich Schuldigen, den Kapitalisten, den bürgerlichen Parteien und der bürgerlichen Regierung ab und besorgt deshalb die Geschäfte dieser reaktionären Gesellschaft.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung ist dieses Demagogentum endlich einmal gründlich enthüllt worden und hat eine Niederlage erlitten, die ihren Eindruck wohl auch auf die eigenen Anhänger der Kommunisten nicht verfehlen wird. Der am Dienstag von den Kommunisten gestellte Antrag zur Arbeitslosenfrage war einem Ausschuss von Stadtverordneten und Magistratsmitgliedern überwiesen worden. In diesem Ausschuss einigte man sich einstimmig auf die von der Berliner Gewerkschafts-Kommision erhobenen Forderungen. Auch der kommunistische Stadtverordnete Ostrowski stimmte dieser Vereinbarung zu, während der kommunistische Stadtrat Stoff die Beratungen nach kurzer Zeit verließ und vorgab, anderweitig eine wichtige Sitzung zu haben. Er ließ also die von seinen Parteifreunden mit Recht als die dringlichste Angelegenheit bezeichnende Frage der Arbeitslosenfürsorge als weniger wichtig im Stiche.

Hatte das schon das Verhalten der Kommunisten als doppelzüngig entlarvt und den Eindruck hervorgerufen, als ob sie von vornherein von der Undurchführbarkeit ihrer Anträge überzeugt gewesen seien, und es für unnötig hielten, ihre Anträge im Ausschuss durchzugehen, so wurde das Estaken noch größer, als sie in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung mit ihrem ursprünglichen Antrag wieder hervortraten, um sich der Öffentlichkeit noch einmal als die einzigen Freunde der Arbeitslosen vorzustellen. Diese Unwahrscheinlichkeit, die aber auch der Unzulänglichkeit dieser kommunistischen Vertreter zuzuschreiben ist, fand besonders bei den unabhängigen Stadtverordneten und Stadträten außerordentlich scharfe Verurteilung.

Diese Abrechnung mit den Kommunisten war dringend notwendig geworden, denn ihr Verhalten hat nicht nur zur Diskreditierung der Stadtverordnetenversammlung außerordentlich viel beigetragen — das wäre nicht das größte Uebel —, sondern vor allem zur Diskreditierung der Arbeiterbewegung und des Sozialismus. Was diese Leute bisher in dieser Körperlichkeit getrieben haben, hat mit Sozialismus absolut nichts zu tun, war nur Spekulation auf Dummheit und Unwissenheit und hat der Reaktion dauernd Wasser auf ihre Mühlen geliefert.

Aber auch weite Kreise der Arbeiterschaft sind durch ein solches Verhalten abgestoßen worden. Sie haben große Hoffnungen auf die sozialistische Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung gesetzt und mußten nun erleben, daß die Schimpfereien die Debatten beherrschten, und daß mit der Durchsetzung der sozialistischen Kommunalpolitik noch nicht die geringsten Anträge gemacht worden sind. Gewiß sind dafür auch die ungeheuren Schwierigkeiten verantwortlich, mit denen die Einzelgemeinde zu rechnen hat. Aber sie können doch nur beseitigt werden durch emsige und sachliche Arbeit, die die Grundfrage einer proletarischen Klassenpolitik in den Vordergrund stellt und sich nicht nur auf die Augenkräft und die Häufung von Schimpfswörtern verläßt.

An dieser Einsicht aber hat es den Kommunisten vollkommen gefehlt. Sie sind ohne jede geistige Führung, unbekannt mit den Problemen, die die Tätigkeit in der Gemeinde sozialistischen Vertretern stellt und nicht erfüllt mit dem Verant-

### Eine neue Orgeß-Note

Der Außenminister Dr. Simons hat an den Vorsitzenden des internationalen Ueberwachungs Ausschusses, General Nollet, eine neue Note gerichtet. Es wird darin wieder der Versuch unternommen, die Auflösung der Orgeß und der geheimen militärischen Selbstschutzverbände zu umgehen. Die Note warnt militärischen Selbstschutzverbände zu umgehen. Die Note warnt militärischen Selbstschutzverbände zu umgehen. Die Note warnt militärischen Selbstschutzverbände zu umgehen.

Wir sind nicht in der Lage, die Note ausführlich wiederzugeben. Sie ist, wie auch die erste Lügen-Note vor 14 Tagen, der Redaktion erst in späterer Nachtstunde zugegangen. In dieser Zeit Nachrichtenübermittlung liegt Stillstand. Die Redaktionen werden schließlich erst in letzter Stunde von den Notizen in Kenntnis gesetzt, damit sie nicht die Möglichkeit haben, die völlig haltlosen Behauptungen eingehend und gründlich zu widerlegen. Wir werden das in der Nachmittag-Ausgabe besorgen.

### Die Orgeß in Ostpreußen

Die Königsberger „Note Fahne“ (Nr. 7) veröffentlicht eine Anzahl Dokumente über die Orgeß in Ostpreußen. Aus ihnen geht hervor, daß die Orgeß in Ostpreußen fertig gerichtet ist. Die Provinz ist in 38 Bezirke eingeteilt, die Verbände sind militärisch organisiert, an der Spitze stehen überall kaiserliche Offiziere. Die Kämpfer werden sowohl gegen den äußeren Feind als auch gegen den inneren Feind getrieben. Es sind genaue Anweisungen über das Verhalten während der Kämpfe schriftliche Anweisungen über das Verhalten während der Kämpfe schriftliche Anweisungen über das Verhalten während der Kämpfe.

Die Darstellungen der Königsberger „Noten Fahne“ werden durch einwandfreie Dokumente belegt. Trotzdem wagt es die

Regierung, die authentischen Darstellungen durch ein Dementi abzustreiten. Es wird behauptet, die ostpreussischen „Selbstschutzverbände“ ständen mit der Orgeß nicht in Verbindung. Gegen die in den Dokumenten genannten Personen würde strafrechtlich vorgegangen.

Das wird natürlich nicht geschehen. Denn die Regierung hat die Orgeß bisher in jeder Weise in Schutz genommen und sie erst vor kurzem in ihrer Note an die Entente durch einen fälschlichen Schwandel zu bedecken versucht. Sie hat außerdem eine banartige Angst vor Herrn Reich, zeigt sich vor dessen Furchel und bringt damit den Arbeitern deutlich zum Bewußtsein, daß sie sich von der Orgeß-Gefahr aus eigener Kraft befreien muß.

### Nach dem tschechischen Streik

Aus Prag wird uns geschrieben: Der mißlungene Generalstreik bietet der Regierung die Möglichkeit, sich nun auszuheben. Täglich werden neue verheerende „Kommunisten“ den verbliebenen Gerichten eingeliefert, die bereits alle überfüllt sind. Besonders die Prager Panzertruppen Strafschicht ist derzeit frequentiert, daß die Jugendabteilung nach Pardonitz, etwa 100 Kilometer von Prag überfahren werden mußte. Zur Stunde sind schon gegen 800 Verurteilte verhaftet, ihre Zahl steigt aber ständig und dürfte das volle Tausend bald erreichen. Den Verhafteten wird auf Grund des alten Strafgesetzes vom Jahre 1893 (1) der Prozeß gemacht, und zwar werden herangezogen die §§ (Hochverrat), 63b und c (Störung der öffentlichen Ruhe), 65 (Aufruhr) und 8, 87 (Gewalttätigkeit unter besonders gefährlichen Umständen). Das Strafverdicten soll beschleunigt durchgeführt werden und es wurde eine große Zahl neuer Schreibkräfte beim Gericht angestellt, um den großen Anforderungen genügen zu können.

Der deutsche sozialdemokratische Parlamentsklub hat die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission über die blutigen Prager Vorfälle verlangt, wo bekanntlich sechs Menschen getötet und 18 schwer verletzt wurden. Gleichzeitig wurde eine dringliche Anfrage über die Verhaftungen von Vertrauensleuten in Prag und Komotau eingebracht. Die tschechische Linke hat gegen die schlechte Behandlung der Gefangenen protestiert, verschiedens der aus Klubs eingelieferten Verhafteten, unter ihnen der Kommunist Rana beabsichtigen eine Kollektivbeschwerde wegen der über sie verhängten Haft einzubringen.







Die Aufgaben der Gewerkschaften

Beschlüsse des A. D. G. B. — Gegen die Ebertverordnung — Solidarität mit den Eisenbahnern

Die 10. Tagung des Ausschusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes...

Wie schon vor einiger Zeit ein Artikel im „Gewerkschaftlichen Nachrichtenblatt“...

Der Vorstand und Ausschuss des A. D. G. B. vertreten in Bezug auf das Streikrecht...

Gleichwohl erheben Vorstand und Ausschuss des A. D. G. B. auch in diesem Fall Einspruch...

Die beiden gewerkschaftlichen Zentralvertretungen richten an die Reichsregierung...

An die Arbeiter und Angestellten in den lebenswichtigen Betrieben...

Gegenwärtige Meinungen kamen in der Ausschuss-Sitzung...

Die Resolution begrüßt ferner das russische Proletariat und versichert es der Sympathie...

Als eine solche Gefährdung betrachten sie die Bildung kommunistischer „Keimzellen“...

Der Ausschuss des A. D. G. B. warnt in Interesse der gewerkschaftlichen Organisation...

Sehr schnell wurde ein weiterer Punkt der Tagesordnung erledigt...

Der Ausschuss nahm ferner Stellung zum Stande der Sozialisierungsfrage...

Zum Punkt „Die nächsten Aufgaben der Gewerkschaften“ sprach unter Genosse Dillmann...

Im Anschluß an diesen Tagesordnungspunkt berichtete das Bundesvorstandsmittglied...

Schließlich beschloß der Bundesauschuss noch mit der Schlichtungsordnung...

Wenn während des Aufenthalts die Kameraden Postkarten an die in der Heimat...

Emilie war ja die einzige Person, der er hätte schreiben können...

Emilie war ja die einzige Person, der er hätte schreiben können...

Er hatte jetzt eigentlich alles hinter sich geworfen...

Kenntnis der jeweiligen Verhältnisse — rein doktrinär urteilen.

Die Resolution begrüßt ferner das russische Proletariat und versichert es der Sympathie...

Als eine solche Gefährdung betrachten sie die Bildung kommunistischer „Keimzellen“...

Der Ausschuss des A. D. G. B. warnt in Interesse der gewerkschaftlichen Organisation...

Sehr schnell wurde ein weiterer Punkt der Tagesordnung erledigt...

Der Ausschuss nahm ferner Stellung zum Stande der Sozialisierungsfrage...

Zum Punkt „Die nächsten Aufgaben der Gewerkschaften“ sprach unter Genosse Dillmann...

Im Anschluß an diesen Tagesordnungspunkt berichtete das Bundesvorstandsmittglied...

Schließlich beschloß der Bundesauschuss noch mit der Schlichtungsordnung...

Wenn während des Aufenthalts die Kameraden Postkarten an die in der Heimat...

Emilie war ja die einzige Person, der er hätte schreiben können...

Emilie war ja die einzige Person, der er hätte schreiben können...

Er hatte jetzt eigentlich alles hinter sich geworfen...

Zuschläge für Nachtarbeit wegen mangelhafter Stromversorgung

Ablehnende Haltung der Unternehmer

Am 15. November hat die Kohlenwirtschaftsstelle in den Marken eine Verordnung erlassen...

Die Umstellung ist in einem Teil der Betriebe, in denen sich die Arbeiterschaft damit abgefunden hat...

Bereits am 30. November hat eine Versammlung der Obleute und Vorständen der Betriebs- und Angestelltenräte...

Von der letzteren wurde darauf mitgeteilt, daß es ihr leider unmöglich sei...

Während die Kohlenwirtschaftsstelle sich für nicht zuständig erklärt...

Wir bestätigen den Empfang Ihres gest. Schreibens vom 4. d. M. und teilen Ihnen...

Es werden dann in dem Brief die Mehrkosten aufgezählt...

Mit diesem ablehnenden Bescheid haben sich die Ausschüsse der Gewerkschaftskommission...

Emilie und dem Fritzen, die ihm, das durfte er ohne Uebertrieb behaupten...

„Das Gesicht wird bald anfangen,“ dachte Ismer. „Wenn du fällst, sagte er sich...“

Warum mußte er schließlich? Was hatte denn er, Martin Ismer, mit der ganzen Geschichte zu tun?

Eigentlich lag es ihm doch näher, zu Hause zu bleiben und auf Emilie aufzupassen...

Und jedesmal, das ihm Emilie vor Augen trat, zuckte es Ismer in der Hand...

Er hatte jetzt eigentlich alles hinter sich geworfen, denn die Kameraden waren so lustig gewesen...

Er hatte jetzt eigentlich alles hinter sich geworfen, denn die Kameraden waren so lustig gewesen...

Er hatte jetzt eigentlich alles hinter sich geworfen, denn die Kameraden waren so lustig gewesen...

Er hatte jetzt eigentlich alles hinter sich geworfen, denn die Kameraden waren so lustig gewesen...

Er hatte jetzt eigentlich alles hinter sich geworfen, denn die Kameraden waren so lustig gewesen...

Er hatte jetzt eigentlich alles hinter sich geworfen, denn die Kameraden waren so lustig gewesen...

Ismer

Erzählung von Julius Wevin

Er lief, obwohl er ausgiebig Zeit hatte, was er konnte, um in die Gesellschaft der Kameraden zu kommen...

„Fritzen zu denken. Aber es ging nicht so leicht, wie er wünscht hätte.“

„Anfinn!“ sagte sich plötzlich Ismer. „Wo kann denn die Fritze für Bureaudienst sein?“

Ismer freute sich über die Vorstellung. Offenbar konnte Fritzen nichts Unangenehmeres geschehen...

Über Ismers Vergnügen hielt nicht lange an. Die Verbissenheit littete ihm bald wieder die Zähne auf...

„Hier werden noch Kriegserklärungen abgegeben.“

„Hier werden noch Kriegserklärungen abgegeben.“

„Hier werden noch Kriegserklärungen abgegeben.“

er sich in vollem Zusammenhange mit den meisten Kameraden. Er hatte die ganz klare Empfindung...

Was sollte man denn in den Krieg ziehen, wenn man nicht sicher war zu fallen?

Der Krieg war dazu da, damit die Menschen darin starben, und starben sie nicht...

Wie fürchtbar mußte es übrigens darin ausfallen, wenn auch von außen die Holzkreuze sich ganz gut machten...

„Auf den Bahnhöfen, auf denen der Empfang für die durchreisenden Truppen vorbereitet war...“

Wenn während des Aufenthalts die Kameraden Postkarten an die in der Heimat...

Emilie war ja die einzige Person, der er hätte schreiben können...

Emilie war ja die einzige Person, der er hätte schreiben können...

Er hatte jetzt eigentlich alles hinter sich geworfen...

(Fortsetzung folgt.)

